

Matthäus 22,1-14

Jesus redete abermals in Gleichnissen zu ihnen und sprach: Das Himmelreich gleicht einem König, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichtete. Er schickte seine Diener aus, um die geladenen Gäste zum Fest zu bitten; aber sie wollten nicht kommen.

Darauf schickte er noch einmal andere Diener zu den Geladenen und ließ ihnen sagen: 'Hört! Ich habe mein Festessen vorbereitet, meine Ochsen und meine Mastkälber sind geschlachtet, alles steht bereit. Kommt zur Hochzeitsfeier!' Sie aber kümmerten sich nicht darum, sondern gingen ihren Geschäften nach. Einer ging auf seine Felder, ein anderer in seinen Laden. Manche packten sogar die Diener des Königs, trieben ihren Spott mit ihnen und töteten sie.

Da wurde der König zornig und schickte seine Heere. Er ließ die Mörder umbringen und ihre Stadt niederbrennen.

Dann sagte er zu seinen Dienern: 'Die Vorbereitungen zum Fest sind getroffen, aber die geladenen Gäste waren es nicht wert, daran teilzunehmen. Geht jetzt hinaus auf die Landstraßen und ladet alle zur Hochzeit ein, die euch begeben!'

Die Diener gingen hinaus auf die Straßen und brachten alle mit, die sie fanden - schlechte und gute Leute. So wurde der Hochzeitssaal voll.

Als nun der König kam, um sich die Gäste anzusehen, entdeckte er einen, der nicht hochzeitlich gekleidet war. Er sprach ihn an: 'Wie bist denn du hier hereingekommen? Du bist ja gar nicht hochzeitlich angezogen.' Der Mann hatte keine Entschuldigung. Da befahl der König seinen Dienern: 'Bindet ihm Hände und Füße und werft ihn hinaus in die Finsternis! Dort gibt es nur noch Jammern und Zähneknirschen.' Denn viele sind berufen, schloss Jesus, aber nur wenige von ihnen sind erwählt.

I. Einladung

Das tiefste Geheimnis der Welt besteht darin, dass Gott auf uns wartet. Ja, er läuft dir in Jesus entgegen und lädt dich ein: Komm! Jesus erzählt diese Einladung in seinem Gleichnis von der königlichen Hochzeit: Es ist alles bereit, komm zum Hochzeitsfest. Die Einladung ist herzlich, aber auch dringlich. Du musst jetzt kommen, sonst – wird nicht nur das Essen kalt, du kommst sonst um dein Leben.

„Das Himmelreich gleicht einem König, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichtete.“

Da haben seine Hörer aber aufgehört. Sie kannten die Bildersprache Jesu besser als wir. Sie verstanden sofort, dass mit dem Hochzeitsfest das Reich Gottes gemeint ist. Sie wussten, worum es geht. Sie warteten auf die Zeit, wenn zwischen Gott und seinen Menschen wieder versöhnte Gemeinschaft entsteht. Sie sehnten sich danach, dass Gott dann alles Böse vernichten und aller Not ein Ende machen würde.

Das ist uns fremd. Uns machen große Zukunftsbilder eher misstrauisch. Das 1000-jährige Reich hatten wir schon und die klassenlose Gesellschaft auch. Die neue Weltordnung des Friedens hat man uns vor einigen Jahren versprochen.

Von der schönen neuen Welt, in der die Gentechnik alle Krankheiten und den Hunger besiegt, hören wir immer wieder. Ach, das bewegt uns nicht, wir leben in Wohlstand und sind satt. Wir haben Gott aus unseren Erwartungen gestrichen, darum sind sie so grau geworden und werden kaum von Hoffnung getragen.

Aber wenn Jesus vom Reich Gottes spricht, dann meint er keine von uns geschaffene Weltordnung. Seine Worte kreisen um eine Person: Den König! In der Bildsprache der Bibel: Er lädt zu seinem Fest ein. Und wir sind eingeladen.

Sagen Sie mir nun nicht, dass Sie das schon wussten, sondern wundern Sie sich gefälligst gebührend, dass Sie eingeladen sind. Wenn Gott dich einlädt, ist das zunächst einmal ein unerhörtes Wunder. Eigentlich siehst du nicht so aus, als ob du eingeladen wärest.

Nietzsche, ein großer Philosoph und Atheist, hat einmal die Menschheit als „Ungeziefer der Erdrinde“ bezeichnet. Das klingt uns vielleicht etwas drastisch, aber bei dem, wozu wir fähig sind, sollten wir uns nicht so viel einbilden.

Für uns Menschen sollte der allmächtige, herrliche, ewige Gott Himmel und Erde in Bewegung setzen, Mensch werden und all das, um uns in seiner Ewigkeit, im Reich Gottes dabeizuhaben? – Ja, genau das ist es, was er will und tut!

Wir haben das schon gehört und haben uns vielleicht zu sehr daran gewöhnt. Wir verhalten uns, als ob Gott froh sein müsste, wenn wir uns bei ihm mal blicken lassen. Ja, er ist froh, aber in erster Linie ist es ein unerhörtes Angebot: Du bist in die Nähe Gottes, in seinen Festsaal eingeladen. - Ist das nicht schön!

Jesus sagt: du kannst kommen. Jetzt.

II. Absage

Aber nun nimmt das Gleichnis eine völlig unerwartete Wendung: Die Eingeladenen sagen ab.

Nun gut, wir können nicht jede Einladung wahrnehmen, wir können nicht jede Party mitnehmen, man hat auch noch anderes zu tun. Natürlich, im Allgemeinen versteht das jeder, aber – hier geht es um die Hochzeit im Königshaus. Wer da nicht zu den Gästen gehört, der sitzt vor dem Fernseher, um nichts zu verpassen.

Ich kann mir vorstellen, dass die ersten Zwischenrufe laut werden: Was sind das denn für Leute, sind die bescheuert? Die Boten hätten mal zu uns kommen sollen. Wie kann man nur eine solche Ehre ablehnen? Wie kann man nur den Gastgeber so beleidigen! Das kann sich doch kein König gefallen lassen!

Doch Jesus erzählt weiter: Der König schickt erneut Boten aus. Seine Einladung ist ein liebevolles Drängen. „Hört doch! Ich habe mein Festessen vorbereitet, alles steht bereit. Kommt zur Hochzeitsfeier! Sie aber kümmerten sich nicht darum, sondern gingen ihren Geschäften nach.“ Ja, einige werden gewalttätig.

Die Zuhörer sind sehr still geworden. Das ist keine schöne Geschichte mehr, das ist eine bitterernste Warnung. Sie haben begriffen: Jesus erzählt von ihnen als Gottes erwähltem Volk. Sie selbst sind in Gefahr, die Einladung auszuschlagen. Er erzählt von der Ablehnung des Bräutigams! Und der Bräutigam, der Messias, ist er selber.

III. Einladung

Und nun nimmt das Gleichnis eine weitere völlig unerwartete Wendung: Dieser König lässt sein Hochzeitsfest nicht ausfallen. Jetzt lädt Gott die Heiden und Sünder an seinen Tisch. Er lädt uns ein zu seinem Fest. Uns aus den Heidenvölkern.

„Geht jetzt hinaus auf die Landstraßen und ladet alle zur Hochzeit ein, die euch begegnen! Die Diener gingen hinaus auf die Straßen und brachten alle mit, die sie fanden - schlechte und gute Leute. So wurde der Hochzeitssaal voll.“

Das stellt sich einer vor. Eine saubere Gesellschaft kommt hier zusammen. Menschen aus aller Herren Länder. Was sie vereint ist nur eines: Sie lassen sich einladen in die Gemeinschaft mit dem König. Sie wollen bei der Hochzeit seines Sohnes dabei sein. Und die Braut dieses Sohnes ist nach biblischem, jüdischem Verständnis das Volk Gottes, also seine Gemeinde.

So kommen sie und bringen nichts mit, als sich selbst und den Wunsch, dazu zu gehören. Sie werden ohne alle Voraussetzungen eingeladen. So kommen Böse und Gute.

IV. Warnung

Und wieder wendet Jesus die Geschichte in eine ernste Warnung: „Als nun der König kam, um sich die Gäste anzusehen, entdeckte er einen, der nicht hochzeitlich gekleidet war. Er sprach ihn an: 'Wie bist denn du hier hereingekommen? Du bist ja gar nicht hochzeitlich angezogen.' Der Mann hatte keine Entschuldigung. Da befahl der König seinen Dienern: 'Bindet ihm Hände und Füße und werft ihn hinaus in die Finsternis! Dort gibt es nur noch Jammern und Zähneknirschen.' Denn viele sind berufen, schloss Jesus, aber nur wenige von ihnen sind erwählt.“

Und nun darf es unter uns still werden. Wurden wir nicht ohne Voraussetzungen eingeladen? Werden wir nicht allein aus Glauben gerecht, und ist es nicht allein die Liebe und Gnade Gottes, die uns ihm recht macht? Was soll das dann mit dem Kleid? Warum dieser tieferste Schluss?

So schreckt Jesus uns auf von dem sanften Schlummerkissen unserer Taufe und Kirchenmitgliedschaft. Taufe und Kirchenmitgliedschaft verbinden nicht mit Gott, wenn ein Mensch nicht kommt.

Aber auch wenn er kommt: Es gibt Leute, die ziehen aus der Einladung Gottes die ganz falschen Schlüsse. Die hören: Gott liebt Böse und Gute, Gott liebt Sünder. Gott liebt mich so wie ich bin. Prima, dann kann ich so bleiben wie ich bin.

Für diese Leute erzählt Jesus noch weiter die Geschichte mit dem bewussten Mann, der eingeladen war, aber dann rausflog.

Gott verlangt von keinem, ohne Sünde zu kommen. Wenn du gelebt hast wie ein Schwein, - du bist Gott hochwillkommen. Wenn er dich einlädt vergibt er dir zugleich. Aber indem du die Einladung annimmst erklärst du dich zugleich bereit, dich auf einen Umwandlungsvorgang einzulassen. Wir erklären uns bereit, in der Nachfolge Jesu seinen Willen zu tun.

V. Komm

Jesus ruft: Komm!

Komm aus der Finsternis in mein Licht. Komm aus dem Dunkel des Todes - Jesus ist die Auferstehung und das Leben.

Komm aus der Leere deines Lebens: dein Trott, deine Unzufriedenheit, deine Sucht, alles schreit nach Gott. So komm!

Komm und vertrau Jesus dein Leben an. Du musst nichts aus dir machen. Weiter als bis zu Jesus kommt niemand. Und dieser Weg zu Jesus ist nicht weit. Am Kreuz kommt er dir entgegen bis in Schuld und Leid und Tod.

Komm mit Sorgen und Angst, Jesus ist dein guter Hirte, dir wird bei ihm nichts mangeln.

Komm mit Selbstvorwürfen und Schuld. Jesus ist dein Anwalt. Er macht dich frei.

Komm, auch wenn alle in eine andere Richtung gehen und dich für verrückt erklären. Er ist dein Friede.

Komm zu Jesus, auch wenn dein Wille dem Seinem widerspricht. Streck dich nach seinem guten Willen aus.

Komm, wenn du gefangen bist in Geld und Besitz. Lass los.

Komm, wenn du gefangen bist durch Pläne und Termine. Lass ihn das alles durchkreuzen, damit du leben kannst.

Wenn du dein Leben lang innerlich sicheren Abstand gehalten hast zum Glauben. Wenn du dein Herz bisher immer für dich behalten hast. Wenn du dir Gott durch regelmäßigen Kirchengang vom Leib gehalten hast - du kannst jetzt kommen. Das ewige Leben mit Gott beginnt heute.

Das tiefste Geheimnis der Welt besteht darin, dass Gott auf dich wartet. Er läuft dir in Jesus entgegen. Amen

Pauluskirche Bielefeld am 25. Juni 2017, Pfr. Michael Sturm